



DER

G

U

L

F

R

2011

NR.79 WINTER



Fritz Eichenberg

Die Dunkelheit versagt - jetzt scheint Licht	4
Radikales Warten	6
Ein Himmel voller Gotteskinder	8
Adventsworte eines Märtyrers	10
Wenn die Freiheit plötzlich da ist	13
Der Heiland, immer wieder	19
Bereit für's neue Jahr ?	20

Liebe Freunde,

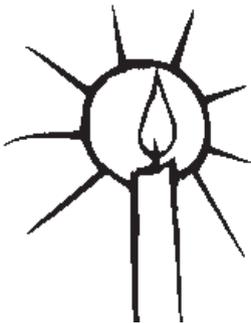
Ein ereignisreiches Jahr geht vorüber und wir möchten gemeinsam mit Euch unsere Sinne und Gedanken hin zur Krippe richten.

Als Jesus in erbärmlicher Armut und Hilflosigkeit das Licht der Welt erblickte, konnte er keine Antworten geben, keine Lösungen präsentieren, niemanden aus finanzieller Not befreien oder die Wirtschaft retten.

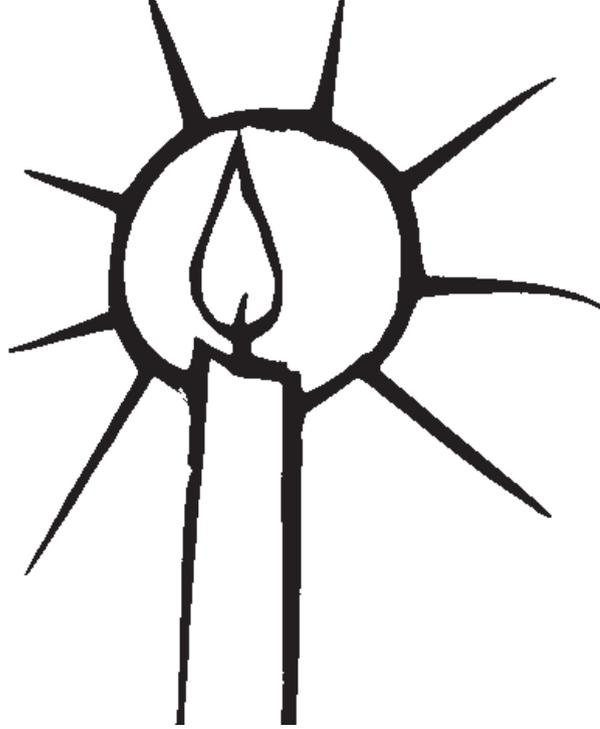
Die Ankunft des versprochenen Retters wurde zuerst den Hirten verkündet, die wohl den Aufstieg zum zivilisierten Broterwerb im Römischen Reich nicht ganz geschafft hatten und wahrscheinlich zum Mindestlohn eine Nachtschicht schoben, um einigermaßen über die Runden zu kommen.

Und gerade sie, die bestimmt unter der erbarmungslosen Herrschaft Herodes allen Grund zur Sorge gehabt hätten, sollten sich nicht fürchten. Diese Verheißung war so vielversprechend, dass sie dafür sogar ihre Schafherde außer Acht ließen und angerannt kamen.

Da war kein Volksauflauf, keine Prominenz, keine bedeutenden Reden oder Apelle, keine Werbung, kein Verkauf. Da war ein Kind, der Sohn Gottes, vor dem sie auf die Knie fielen. Und es war Stille.



Keiner kann leugnen, dass sich neben all den kleinen und großen Freuden des Lebens und den Nöten und Schmerzen, die wir immer wieder zu tragen haben, unterschwellig immer wieder eine Sorge breitmacht, wie es wohl mit unserer kaputten Welt noch weitergehen wird.



Wir leben in einer Generation, in welcher die Ehe als lebenslanger Treuebund zwischen einem Mann und einer Frau als der Grundbaustein einer jeden Gesellschaft effektiv zerstört ist. So, wie das Römische Reich nicht erobert oder besiegt wurde, sondern an seiner eigenen Dekadenz und Perversion zugrunde ging, wird unsere westliche Zivilisation wohl auch kein anderes Schicksal ereilen.

Deshalb sind derzeit zahlreiche Geschwister in vielen Ländern unterwegs, um vielen Menschen die Hoffnungsbotschaft zu bringen, dass das Reich Gottes naht und wir noch Zeit haben, umzukehren.

Der Heiland kam nicht, um das Imperium zu retten oder uns alle in den Himmel zu holen. Gott sandte seinen einzigen Sohn Jesus, damit wir uns in Ihm und durch Ihn in unserer Begrenztheit, Unfähigkeit und Sündhaftigkeit als Geschwister eines Vaters erkennen würden.

Seine Kinder ignorieren sich nicht länger als Fremde, sondern entdecken im Nächsten den Bruder und die Schwester und gestalten ihr Leben entsprechend. Mögen wir immer wieder besonders das, was wir so fest im Griff haben, loslassen, damit wir den Hirten hinterher eilen können. Lasst uns in Geduld die Stille der Krippe ertragen, wo alle unsere Fragen und Nöte durch Jesus Antwort finden - auch im neuen Jahr.

Eure Geschwister vom Bruderhof

Die Dunkelheit versagt - jetzt scheint Licht . . .

Jesus sagt in seiner Bergpredigt: „Suchet zuerst nach Gottes Reich und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazugegeben“. Nun, wenn uns jemand sagt, wir sollen etwas suchen, wohin schauen wir? Meistens zuerst einmal dorthin, wo wir uns am besten auskennen: Wir sprechen mit Menschen, die wir kennen, wir suchen in

**Es muss so hell sein,
wie wir es uns gar nicht
vorstellen können. Wenn
wir das nicht sehen können,
dann nur deshalb, weil wir
uns von all der Dunkelheit
überwältigen lassen.**

Büchern und Zeitungen, wir schalten das Internet ein. Ich denke, wir schauen alle in die falsche Richtung.

Wir leben in einer Zeit, in der die Verhältnisse immer dunkler werden.



Satans Königreich breitet sich aus, und seine Macht versklavt die ganze Welt. Deshalb leben die Menschen mehr und mehr in Angst, Furcht und Sorge. Sie sagen: „Wo wird das alles enden? Kann es überhaupt noch schlimmer werden?“ Dabei vergessen sie das wundervolle Versprechen Jesu, dass das Reich Gottes „unter euch“ ist – das heißt *in jedem Menschen*.

Ich denke, das sollten wir uns viel mehr zu Herzen nehmen. Denkt doch: wenn das Königreich in jedem Menschen zu finden ist, muss es doch schon sehr mächtig sein – es muss so hell sein, wie wir es uns gar nicht vor-

stellen können. Wenn wir das nicht sehen können, dann nur deshalb, weil wir uns von all der Dunkelheit überwältigen lassen. Anders gesagt: ich bin davon überzeugt, dass in derselben Zeit, in der der Satan die Welt immer dunkler macht, das Reich Gottes in den Herzen der Menschen immer heller wird – wir können es einfach nicht sehen.

Hier müssen wir nach Gott suchen: in jeder Seele, der wir begegnen. Es kann Mühe machen; es kann vielleicht nicht einfach sein, in einem Menschen das Königreich zu finden. Aber es ist immer da, selbst wenn es nur ein Funke ist, und es ist der größte Schatz. Und wie ich sagte: ich glaube daran, dass es heller und heller wird. Wenn es wirklich kommen wird, dann wird es überall leuchten, und wir werden sehen, wie mächtig Gott bereits gehandelt hat, trotz der Dunkelheit, die alles zu überwältigen und zu zerstören droht.

Wir müssen an dem Glauben festhalten, dass Gottes Liebe die Dunkelheit überwinden wird. Lasst uns nicht Angst machen vor dem, was wir mit dem äußeren Auge sehen. Noch einmal: denkt daran, dass die Macht von Gottes Königreich in jedem zu finden ist. Das muss mil-

liardenmal stärker sein – wir sehen es nur noch nicht. Eigentlich erhaschen wir immer wieder hier oder da einen Schimmer. Lasst uns Gott dafür danken und um noch mehr bitten.

Das Reich Gottes im Herzen zu entdecken ist ein Geschenk, das er jedem von uns geben will.

Lasst uns danach streben und miteinander suchen. Und lasst uns keine Angst haben. Wir wollen fröhlich und mutig dem Tag entgegen gehen, an dem Jesus wiederkommt! 

Gesprochen auf dem Woodcrest Bruderhof in New York am 13. November 2011.
Holzschnitt: D. Greiner, „Lichtträger“



Radikales Warten

Weihnachten kommt. Wird es eine weitere hektische Vorweihnachtszeit werden? Geschenke, Vorbereitungen, Stress, Rennerei? Fast hat man den Eindruck, dass Adventszeit ein atemloses Rasen auf Weihnachten hin bedeutet. Wirklich? Sollte nicht das Gegenteil der Fall sein? Advent bedeutet, dass etwas auf uns zukommt. Was also sollen wir tun? Einfach warten.



Niemand wartet gerne. Warten ist ganz einfach unbeliebt – die reinste Zeitverschwendung in den Augen der meisten Leute. Aber vielleicht liegt das daran, dass wir in einer Kultur leben, in der es prinzipiell darum geht „loszulegen“, „etwas zu machen“, „zu verändern“ und „zu zeigen, was man draufhat“. „Sitz nicht nur rum und warte!“ heißt es oft. So ist das Warten für viele Leute wie eine Wüste, die sich öde und trocken um sie herum ausdehnt und sie von ihrem Ziel trennt. Niemand will in der Wüste sein. Und wie kommt man aus der Wüste raus? Na klar: indem man „loslegt“ und „etwas macht.“

Heute ist das Warten noch schwieriger als ohnehin, denn wir leben in dauernder Angst. Die ganze Atmosphäre unseres Lebens ist von Angst bestimmt. Wir haben fortlaufend Angst: Vor unseren Gefühlen, vor anderen Menschen, vor der Zukunft. Wer Angst hat, dem fällt das Warten um so schwerer, denn die normale Reaktion auf Angst ist Flucht. Und wenn wir nicht flüchten können, dann kämpfen wir. Wie viel Zerstörung haben wir schon verursacht, bloß weil wir Angst hatten, uns könnte ein Leid zugefügt werden? Und was für uns als Einzelne gilt, das trifft auch auf Völker und Nationen zu. Jetzt wird klar,

warum es so schwer ist zu warten und warum die Versuchung „was zu machen“ so groß ist. Angst ist der Nährboden für jede Erstschlag-Mentalität: Wer in einer Welt der Angst lebt wird viel eher aggressiv, feindselig und zerstörerisch handeln als derjenige, der weniger Angst hat. Je größer unsere Angst ist, desto schwerer wird das Warten. Deshalb ist das Warten bei vielen Menschen so unbeliebt.

Vor diesem Hintergrund ist es bemerkenswert, dass am Anfang des Lukas-Evangeliums alle Personen – warten. Zacharias und Elisabeth warten. Maria wartet. Als Jesus in den Tempel gebracht wird, sind dort Simeon und Hanna und – warten. Die ganze erste Szene der Frohen Botschaft ist voller Menschen die warten. Und sie alle hören auf diese oder jene Weise dieselben Worte: „Fürchtet euch nicht. Ich bringe euch gute Nachricht.“ Alles Weitere geschieht vor dem Hintergrund dieser Worte. Hier wird klar, dass Zacharias, Elisabeth, Maria, Simeon und Hanna darauf warten, dass ihnen etwas Neues und Gutes widerfährt.

Auf diese Weise zeigen uns die Menschen auf den ersten Seiten des Lukas-Evangeliums, was Warten heißt: Warten als Erwarten, dass ein Versprechen erfüllt wird. „Zacharias

... deine Frau Elisabeth wird einen Sohn zur Welt bringen.“ „Maria ... du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen.“ (Lukas 1, 13; 31) Menschen können warten, wenn ihnen etwas versprochen wurde, auf das sie warten können. Sie haben etwas empfangen, das in ihnen seine Wirkung entfaltet, das wie ein Samenkorn in ihnen wächst. Das ist ganz zentral: Wir können überhaupt

Niemand wartet gerne. Warten ist ganz einfach unbeliebt – die reinste Zeitverschwendung.

nur warten, wenn das, worauf wir warten, für uns schon angefangen hat. Warten bedeutet nie, dass jetzt Nichts ist und dass wir auf ein späteres Etwas warten. Warten bedeutet immer einen Fortschritt von einem jetzigen Etwas zu einem späteren Mehr. Das Versprechen, das Zacharias, Maria und Elisabeth empfangen hatten, gab ihnen die Kraft und die Stärkung, die sie brauchten um dort zu bleiben, wo sie waren. Auf diese Weise konnte das Versprechen selber in ihnen und für sie wachsen und reifen.

Warten ist etwas Aktives. Die meisten von uns denken an Warten als an etwas Passives, ein Zustand der Ohn-

Fortsetzung auf Seite 16

Ein Himmel voller Gotteskinder

Ich stehe auf der Terrasse meines Hauses und schaue, wie der große Strom der Milchstraße über den Himmel fließt. Im Südwesten hängt – begleitet vom Abendstern – die silberne Sichel des Mondes. Abend. Abend dieses Tages. Abend meines Lebens.

Ich blicke zu den Sternen. Wie alt ist das Universum? So viele Berechnungen hat man schon angestellt und – soweit wir wissen – ist nicht eine davon richtig. Wir wissen nur, dass vor langer Zeit einmal oder – besser gesagt – vor der Zeit, Christus in einem großen Schöpfungsakt alles ins Sein rief – Wasser, Land, grüne Gewächse, Vögel und Tiere und schließlich den Menschen. Der Anfang der Schöpfung geschah nicht in gewöhnlicher Erdzeit; die Bibel macht es ganz klar, dass Gottes Zeit nicht unsere Zeit ist. Tausend unserer Jahre sind in den Augen Gottes nur ein Augenblick. Aber das Universum entstand zu Gottes eigener Zeit, beginnend mit einer kleinen Blume aus dem Nichts bis hin zu den riesigen wirbelnden Wolken der Galaxien. In Gottes eigener Zeit begann der Tanz der Sonnensysteme und Planeten und schließlich dieses Planeten, auf dem ich an diesem Herbstabend stehe und Teil bin des anmutigen Kreisens der Erde um die Sonne. Einen Erdentag und eine Erdennacht braucht so eine Umdrehung als Teil des ganzen komplizierten Weltenaufbaus. Und Gott nannte es gut, sehr gut.

Ein Himmel voller Gottes Kinder! Jede Galaxie, jeder Stern, jedes Lebewesen, jedes kleinste atomare Teilchen – wir alle sind Kinder des großen Schöpfers. Vom kleinsten Atom mit einer Lebensdauer von ein paar Sekunden bis hin zu einer Galaxie mit der Lebensdauer einiger Jahrmilliarden.

Gab es einen Augenblick, in dem alle Sterne ihren Atem anhielten, in dem Gott all seine Liebe in den Leib einer Jungfrau versenkte?

den, mit uns Menschenwesen irgendwo dazwischen, sind wir nach dem Bild Gottes geschaffen, männlich und weiblich, und wir sind wie Jesus versprochen hat von Gott aus Gnaden angenommen.

Kinder Gottes, geschaffen nach dem Bild Gottes. Wie? Die Schöpfungsgeschichte gibt uns keine Erklärung. Aber wir wissen instinktiv, dass es kein leibliches Bild ist. Es ist Gottes Erklärung, dass er Jesus

schickte, den eingeborenen Sohn, den Fleisch gewordenen Gott. Versuche nicht, mir den Fleisch Gewordenen zu erklären. Er ist weiter entfernt von jeder Erklärung als der entfernteste Stern in der entferntesten Galaxie. Er ist Liebe, Gottes grenzenlose Liebe, der seine Liebe Fleisch werden ließ als Menschenwesen, Jesus, der Christus, völliger Mensch und völliger Gott.

Gab es einen Augenblick, den nur Gott kennt, in dem alle Sterne ihren Atem anhielten, in dem die Galaxien ihren Tanz für den Bruchteil einer Sekunde unterbrachen, und Sein Wort, das alles erschaffen hat, all seine Liebe in den Leib einer Jungfrau versenkte? Das Universum atmete wieder, die uralten Harmonien begannen von Neuem und die Engel klatschten vor Freude in die Hände.

Macht. Größere Macht als wir uns vorstellen können, nun verlassen, wie die Machtlosigkeit des ungeborenen Kindes, noch ungeformt, noch wesenlos im großen Fruchtwassersee, nicht sehend, nicht hörend, nicht wissend. Langsam wachsend, wie jeder menschliche Embryo wächst, Arme und Bei-

Fortsetzung auf Seite 12



Adventsworte eines Märtyrers

Advent sollte uns dazu ermahnen, dass wir in jedem Bruder oder jeder Schwester, die wir grüßen, in jedem Freund, dessen Hand wir schütteln, in jedem Bettler, der uns um Brot bittet, in jedem Arbeitslosen, der Arbeit sucht, das Antlitz Christi sehen. Dann wird es nicht mehr möglich sein, sie zu berauben, zu betrügen oder ihnen ihre Rechte zu verweigern. Sie sind Christus, und was immer wir ihnen tun, tun wir Christus selbst. Das ist Advent: Christus lebt unter uns.

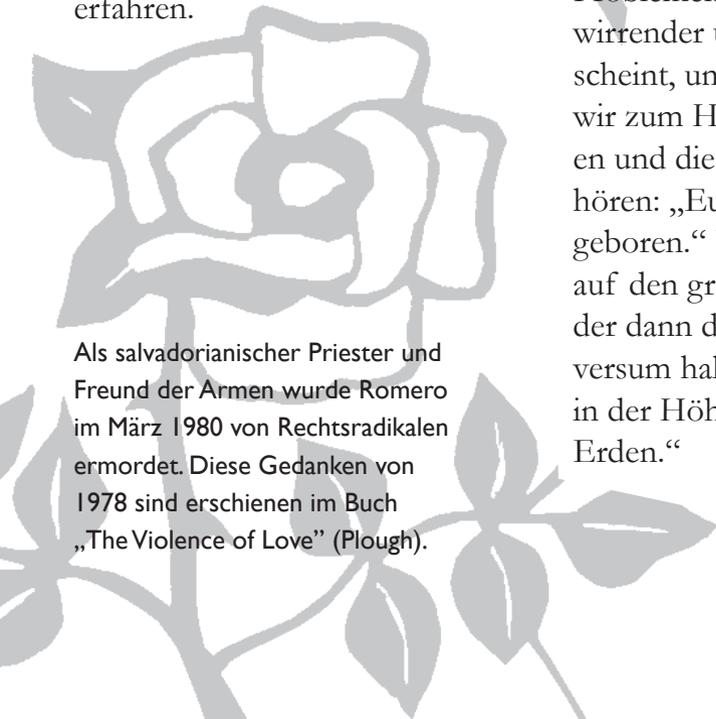


Wer immer nach Gott hungert, ist das Gegenteil eines selbstgerechten Menschen. In diesem Sinne sind die Reichen die Armen, und selbst die Armen, die nichts besitzen aber denken, sie brauchen nichts, nicht einmal Gott, sind in Wahrheit arm. Das ist der Reichtum, der in Gottes Augen verwerflich ist und von dem die demütige Jungfrau sagt: „Er lässt den Reichen leer ausgehen“ – alle die, die denken sie hätten alles – „und füllt die Hungrigen mit Gutem“ – alle die, die wissen, dass sie Gott brauchen.



Keiner kann ein echtes Weihnachten feiern, ohne wirklich arm zu sein. Die Selbstgenügsamen, die Stolzen, diejenigen, die auf andere herabblicken, weil sie denken, sie hätten alles, diejenigen, die nicht einmal Gott brauchen – für die gibt es kein Weihnachten. Nur die Armen, die Hungrigen, die jemand brauchen, der für sie eintritt, werden diesen Jemand finden. Dieser Jemand ist Gott, Immanuel, Gott-mit-uns. Ohne die geistliche Armut, kann niemand den Reichtum Gottes erfahren.

Wir müssen die gute Weihnachtsbotschaft so entgegen nehmen wie die Hirten von Bethlehem, die sich von der Nachricht, die sie von den Engeln hörten, die Herzen bewegen ließen. Lasst uns die Botschaft mit der gleichen Einfalt und Demut entgegennehmen, wie einst die Hirten. Je einfältiger und demütiger, je ärmer und abgelöster von uns selbst, je angefüllter mit unseren Schwierigkeiten und Problemen wir sind, je verwirrender unser Lebensweg scheint, umso mehr müssen wir zum Himmel emporschauen und die gute Botschaft hören: „Euch ist der Heiland geboren.“ Und lasst uns auch auf den großen Chor hören, der dann durch das ganze Universum hallte: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.“ 



Als salvadorianischer Priester und Freund der Armen wurde Romero im März 1980 von Rechtsradikalen ermordet. Diese Gedanken von 1978 sind erschienen im Buch „The Violence of Love“ (Plough).

Fortsetzung von Seite 9 (L'Engle)

ne, ein Kopf, Augen, Mund, Nase, ins Leben schwimmend, bis der Ozean in der Fruchtblase nicht mehr groß genug ist und die Zeit der Geburt gekommen ist.

Christus, der Zweite der Dreieinigkeit; Christus, der Erschaffer des Universums oder vielleicht vieler Universen, verlässt bereitwillig und liebend alle diese Macht und kommt auf diesen armen, sündenvollen Planeten, um wenige Jahre mit uns zu leben, um uns zu zeigen, was wir sein sollten und sein könnten. Christus kam zu uns als Jesus von Nazareth, ganzer Mensch und ganzer Gott, um uns zu zeigen was es bedeutet, nach Gottes Bild geschaffen zu sein.

Jesus, so erinnert uns Paulus, war der Erstgeborene vieler Brüder. Ich stehe auf der Terrasse meines Hauses und schaue empor zu dem Himmel voller Gottes Kinder und weiß: Ich bin eins von ihnen. 

Aus dem Englischen übersetzt aus "Watch for the Light" (Plough).



Leben in der Nachfolge

J. Heinrich Arnold

Vorwort von Henri J.M. Nouwen

Nachwort von Jürgen Moltmann

Unsere Zeit braucht ein greifbares Beispiel dafür, dass Gott stärker ist als Hass, Not, Sünde und Uneinigkeit. Gott braucht Menschen, die nicht an erster Stelle ihr eigenes Heil im Sinn haben, sondern im Gebet für die Nöte ihrer Mitmenschen eintreten.

Jürgen Moltmann

Arnold spricht und schreibt aus Erfahrung und aus verarbeiteter Erfahrung: aus Weisheit...Ähnliches habe ich nur bei Dietrich Bonhoeffer und Christoph Blumhardt erlebt.

Brendow Verlag 304 Seiten, Paperback ~~EUR-10,-10-~~

kostenlos!

Wenn die Freiheit plötzlich da ist



Als die Zeit erfüllet war... Welch eine erlösende Kraft liegt in diesen Worten! Tag für Tag beschäftigt man sich mit größeren oder kleineren Dingen, die Gott und seiner Sache dienen sollen. Manchmal schafft man bis man ganz erschöpft ist und doch sieht man nur wenig Früchte. Bleibt alles so wie es immer war? Bist du überhaupt nicht voran gekommen? Konntest du nicht ein wenig helfen irgendwo? oder bleibst du nur bei äußerer Hilfe und Arbeit? Wo ist eine Spur oder ein Schimmer zu sehen von dem Ziel nach dem du dich sehnst? Was sind all deine Anstrengungen gegenüber den scheinbar unbesiegbaren Mächten des Bösen und der Not? Es ist gut für uns, dass in solchen Stunden das Licht von dem Stall in Bethlehem aus scheint und dass wir ahnen können was es bedeutet, dass das Reich Gottes als ein kleines Kindchen geboren wurde als die Zeit erfüllet war.

Weihnachten kam nicht nachdem eine große Masse Menschen etwas Gutes vollbracht hatte oder als erfolgreiches Ereignis menschlicher Anstrengung. Nein, Weihnachten kam als das Wunder so wie das Kindchen kommt, wenn seine Zeit erfüllet ist, als ein Geschenk des Vaters, welches Er in die Arme legt denen, die sich in Sehnsucht danach ausstrecken. Es kam Weihnachten, so kommt es immer wieder zu den Einzelnen und für die ganze Welt.

Vielleicht hast du jahrelang gewartet von einer Not befreit zu werden. Für lange, lange Zeit hast du aus der Finsternis hinausgeschaut das Licht suchend, und hast ein schweres Problem im Leben gehabt, welches du

trotz großer Anstrengung nicht lösen konntest. Und dann, als die Zeit erfüllt war und Gottes Stunde gekommen war, kam da nicht eine Lösung, Licht und Befreiung ganz unerwartet, vielleicht in einer ganz anderen Weise als du dir vorgestellt hattest? Ist das dir nicht geschehen, so wie das Kindchen zu seiner Zeit kommt und keine Ungeduld oder Eile es zwingen kann, aber dann kommt es mit seinem Segen und erfüllt von dem Wunder Gottes? Ist Gottes Hilfe nicht manchmal in dieser Weise zu uns gekommen?

Und so soll es sein mit unserem Verlangen nach der Erlösung der Menschheit und dem neuen Aufleuchten der Welt Gottes. Wenn wir von dem scheinbar langsamen Fortschritt all unserer Anstrengungen entmutigt sind, oder durch das Versagen dieser oder jener Person und durch das immer neue Auftauchen feindlicher Mächte und ihrer schein-

baren Siege, dann sollen wir wissen, dass die Zeit erfüllt sein wird.

Wegen des Lärms und der Rastlosigkeit, die der Kampf und die Arbeit mit sich bringen, hören wir oft nicht den geheimen, sachten Ton und das Wachsen des werd-

enden Lebens. Aber hier und da in Stunden, die gesegnet sind, lässt uns Gott spüren, wie Er doch überall am Wirken ist und wie seine Sache wächst und vorwärts geht. Die Zeit wird erfüllt und das Licht wird leuchten, vielleicht gerade dann, wenn uns die Finsternis undurchdringlich vorkommt.

**Das Wunder Gottes kommt
nicht nur von oben, es
kommt auch durch uns; es
wohnt auch in uns.**

Ist es wahr, dass Gott über unsere Anstrengungen und Bemühungen nur lächelt und, dass all dies nicht bestehen kann, dass wir alles nur als Geschenk empfangen? Wie wunderbar wird uns die Antwort auf diese Frage gegeben in dem Geheimnis des Kindchens! So wie die Mutter es weiß, dass ihre Hingabe, Fürsorge und treueste Bereitschaft da sein muss zusammen mit dem Wirken und Schaffen Gottes, und so wie jedes Leben ins Dasein gerufen wird durch das tiefe innere Zusammenwirken Gottes und des Menschen, so ist es auch in den höchsten Dingen, in dem Erscheinen und dem Durchbruch des göttlichen Lebens.

Es ist wahr, es ist Gnade und Geschenk wenn unsere Not behoben wird und die Dunkelheit erleuchtet wird, und es ist wahr, dass das was das Beste ist, uns und der ganzen Welt gegeben werden muss und dass wir selbst es nie machen könnten. Aber wir und unsere Bemühungen gehören immer dazu, und sei es nur, dass wir die Krippe bereit halten, die Krippe in welcher das Kind Gottes liegen will; und sei es nur, dass wir wie der Simeon unsere Arme in der Geduld des Glaubens und in treuer Beständigkeit ausstrecken, damit wir das heilige Geschenk erhalten mögen; sei es nur, dass wir warten, arm und von Sehnsucht erfüllt in der Dunkelheit im heißen Verlangen nach der Verkündigung wenn wir nur bereit sind! Dann helfen wir mit, dass die Zeit erfüllt wird.

Denn das **Wunder Gottes** kommt nicht nur von oben, es kommt auch durch uns; es wohnt auch in uns. Jedem Menschen ist es gegeben, und in jeder Seele liegt es als etwas göttliches, und es wartet. Rufend wartet es auf die Stunde in welcher die Seele sich öffnen wird und ihren Gott und ihre Heimat gefunden haben wird. Wenn dieses so ist, wird die Seele ihren Reichtum nicht für sich selbst behalten, sondern sie wird ihn in die Welt hinausfließen lassen. Wo immer Liebe von uns ausgeht und Wahrheit wird, da ist die Zeit erfüllt. Dann durchströmt die göttliche Natur all unsere Verhältnisse, all unsere menschlichen Verhältnissen und unser ganzes Schaffen und Wirken. Dann wird alles was heute einsam und zerstreut ist und den Weg Gottes sucht, zusammen gebunden werden durch die göttliche Kraft. Dann wird durch menschliche Bemühung und durch das Wunder Gottes die Welt geboren in welcher die Weihnacht in Wahrheit erfüllt ist. 

Aus dem Englischen, aus "Watch for the Light" (Plough).



Fortsetzung von Seite 7 (Nouwen)

macht, in dem man vollkommen an äußere Umstände ausgeliefert ist. Hat der Bus Verspätung? Ich kann nichts dagegen tun, also muss ich hier sitzen und warten. Es ist verständlich, dass Menschen gereizt reagierten, wenn ihnen gesagt wird, sie müssten „einfach warten“: Sie fühlen sich in eine passive, ohnmächtige Lage hineingezwungen.

**Wer wartet, ist geduldig.
Geduld bedeutet Bereitschaft,
an Ort und Stelle zu bleiben
und sich ganz auf das einzulas-
sen, was hier stattfindet.**

Aber von dieser Art Passivität ist in der Bibel nichts zu spüren. Wer hier wartet, wartet sehr aktiv. Diese Menschen wissen, dass der Boden, auf dem sie stehen, derselbe Boden ist, in dem das wächst, worauf sie warten. Das ist das Geheimnis ihres Wartens: Sie glauben, dass das, worauf sie warten, schon jetzt dabei ist, sich zu entwickeln. Dieses aktive Warten bedeutet, vollständig im Hier und Jetzt zu sein, weil man weiß, dass jetzt und hier etwas Wichtiges geschieht, bei dem man dabei sein will. Wer wartet ist jemand, der ganz in der Gegenwart lebt, der

davon überzeugt ist, dass dieser jetzige Moment der entscheidende ist.

Wer wartet, ist geduldig. Geduld bedeutet die Bereitschaft, an Ort und Stelle zu bleiben und sich ganz auf das einzulassen, was hier stattfindet – in dem Glauben, dass hier etwas ist, was für uns zur Wirklichkeit werden wird, obwohl es jetzt noch verborgen ist. Wer ungeduldig ist lebt in dem ständigen Verdacht, dass das echte Leben gerade anderswo stattfindet. Deswegen möchte der Ungeduldige nie da sein, wo er gerade ist: für ihn ist der jetzige Moment unerfüllt und leer. Wer geduldig ist der traut sich, da zu bleiben wo er ist. Geduldig sein bedeutet aktiv im Jetzt zu leben. Deshalb ist Warten nichts Passives, im Gegenteil, es bedeutet, ganz im Moment zu leben, so wie eine werdende Mutter ganz für das Kind lebt, das in ihr heranwächst. Zacharias, Elisabeth und Maria haben ganz im Jetzt gelebt. Deswegen konnten sie die Stimme des Engels hören. Sie waren hellwach und aufmerksam, als der Engel zu ihnen kam und sagte „Habt keine Angst. Es wird etwas mit euch passieren. Seid wachsam.“

Aber es geht noch weiter: Echtes Warten ist offen, es ist nicht auf einen fest definierten Endzustand gerichtet.

Wir finden das oft schwierig, weil wir dazu neigen, auf etwas ganz Bestimmtes zu warten, auf etwas, was wir haben wollen: „Ich wünschte, ich hätte einen Job. Ich wünschte, das Wetter würde besser werden. Ich wünschte, dieser Schmerz würde endlich nachlassen.“ Wir sind voller Wünsche, und es passiert sehr leicht, dass unser Warten sich in unseren Wünschen verheddert. Das führt dann dazu, dass das meiste Warten eben nicht offen ist: Unser Warten ist oft ein mehr oder weniger unverhohlener Versuch, die Zukunft zu kontrollieren. Wir haben eine ganz bestimmte Vorstellung davon, wie die Zukunft auszusehen hat, und wenn es anders kommt, dann sind wir enttäuscht, bis hin zur Verzweiflung. Darum fällt uns das Warten so schwer: Wir wollen alles tun und machen, dass es auf jeden Fall so kommt, wie wir es wollen. Hier wird deutlich, wie eng der Zusammenhang zwischen Wünschen und Ängsten oft ist.

Zacharias, Elisabeth und Maria waren aber nicht voller Wünsche. Sie waren voller Hoffnung. Eine Hoffnung ist etwas vollkommen anderes als ein Wunsch. Zu hoffen bedeutet, dass etwas in Erfüllung geht, aber hier ist es die Erfüllung des Versprechens, nicht die Erfüllung unseres Wunsches.

Deshalb ist Hoffnung immer offen.

Für mich war es immer wichtig, meine eigenen Wünsche loszulassen und stattdessen zu hoffen. Es war immer so, dass ich zuerst die Bereitschaft entwickeln musste, meine eigenen Wünsche aufzugeben. Erst dann



konnten in meinem Leben Dinge passieren, die wirklich neu waren und jenseits meiner eigenen Erwartungen lagen. Man muss sich einmal die ganze Bedeutung dessen klarmachen, was Marias Worte bedeuten, wenn sie sagt: „Ich bin die Dienerin des Herrn. Es soll mit mir geschehen, was du gesagt hast.“ (Lukas 1, 38) Sie sagt hier: „Ich weiß nicht, was all das bedeutet, aber ich vertraue darauf, dass Gutes geschehen wird.“ Ihr Vertrauen war so tief,

dass sie für alle Möglichkeiten offen war. Sie wollte keine Kontrolle über das haben, was geschehen würde. Aus ihrem Glauben heraus hörte sie auf das, was der Engel zu ihr sagte, und aus demselben Glauben heraus konnte sie sich dem, was kommen würde, völlig anvertrauen.

Ein offenes Warten ist eine absolut radikale Einstellung zum Leben. Ebenso radikal ist es, darauf zu ver-

Nur wenn wir in einem Warten leben, das erfüllt ist von Vertrauen und Hoffnung, können wir in dieser chaotischen Welt leben, ohne geistlich unterzugehen.

trauen, dass mit uns etwas passieren wird, das weit über unser Vorstellungsvermögen hinausgeht. Das gleiche gilt dafür, unsere eigene Kontrolle über unser Leben aufzugeben und darauf zu vertrauen, dass die Gestalt, die unser Leben annehmen wird, Gottes Liebe entspricht und nicht unseren Ängsten. Geistlich zu leben bedeutet, aktiv im Hier und Jetzt zu leben. Es bedeutet, darauf zu vertrauen, dass sich Neues ereignen wird: Dinge, die jenseits unserer

Vorstellungskraft, jenseits unserer Phantasie und jenseits unserer Prognosen liegen. Das ist eine wirklich radikale Einstellung zum Leben – besonders in einer Welt, die völlig von dem Wunsch besessen ist, alles unter menschliche Kontrolle zu bringen.

Die jüdische Autorin Simone Weil hat einmal gesagt: „Geduldiges, hoffnungsvolles Warten ist das Fundament des geistlichen Lebens.“ Als Jesus vom Ende der Welt spricht, betont er die Wichtigkeit des Wartens. Er sagt, dass ein Volk gegen das andere kämpfen wird, dass es Kriege und Erdbeben und Elend geben wird. Die Leute werden Todesängste haben und es wird heißen: „Hier ist der Erlöser!“ „Nein, dort drüben!“ Alle werden in heller Aufregung sein und viele werden in die Irre geführt werden. Aber Jesus macht klar, dass wir wachsam bleiben müssen. Wir müssen weiterhin auf Gottes Wort hören, so dass wir alle Katastrophen überleben und weiterhin vertrauensvoll standhalten können: als Gemeinde, die in der Gegenwart Gottes lebt. (Matthäus 24) Wir können in dieser chaotischen Welt leben ohne geistlich unterzugehen, wenn wir in einem Warten leben, das erfüllt ist von Vertrauen und Hoffnung. **Fortsetzung auf Seite 20**

DER HEILAND



Fritz Eichenberg

immer wieder wird er Mensch geboren,
Spricht zu frommen, spricht zu tauben Ohren,
Kommt uns nah und geht uns neu verloren.

immer wieder muß er einsam ragen,
Aller Brüder Not und Sehnsucht tragen,
Immer wieder wird er neu ans Kreuz geschlagen.

immer wieder will sich Gott verkünden,
Will das Himmlische ins Tal der Sünden,
Will ins Fleisch der Geist, der ewige, münden.

immer wieder, auch in diesen Tagen,
Ist der Heiland unterwegs, zu segnen,
Unsere Ängsten, Tränen, Fragen, Klagen
Mit dem stillen Blicke zu begegnen,
Den wir doch nicht zu erwidern wagen,
Weil nur Kinderaugen ihn ertragen.

Hermann Hesse

Fortsetzung von Seite 18

Unser Wille zur Selbstbeherrschung mag noch so stark sein, wir mögen noch so sehr versuchen, Gott etwas vorzutäuschen - er blickt durch alles hindurch in die Tiefe unseres Herzens. Nur wenn wir uns unter sein Licht stellen, haben wir die Möglichkeit einer Erneuerung. Alles ist möglich, wenn wir uns freiwillig unter Gottes Licht stellen. Sind wir jedoch nicht dazu bereit, dann gerät unser ganzes Leben auf die schiefe Bahn.

Es ist etwas ganz Wunderbares, wenn ein Mensch wirklich Buße tut. Einer bußfertigen Seele ist Gott sehr nahe. Ein versteinertes Herz wird weich und jede Gemütsregung, jeder Gedanke, jede Empfindung wird verändert. Die ganze Lebensauffassung eines Menschen ändert sich, wenn ihm das Geschenk der Buße zuteil wird. ➤

Aus dem Englischen übersetzt aus "Watch for the Light" (Plough).

Bereit für's neue Jahr?

Wenn wir unser Leben, wie Herodes, wieder und wieder mit Dingen füllen, wenn wir uns selbst für so bedeutend – oder unbedeutend – erachten, dass wir jeden Augenblick unseres Lebens mit Aktivitäten ausfüllen müssen, wann werden wir dann Zeit haben, wie die Weisen, die lange langsame Reise durch die Wüste zu unternehmen? Oder wie die Hirten zu sitzen und die Sterne zu beobachten? Oder voll Erwartung auf das Kommen des Kindes zu blicken, wie Maria es tat? Für jeden von uns gilt es eine Wüste zu durchqueren, einen Stern zu entdecken, und in unseren Inneren ein Sein zum Leben zu erwecken.

Michael Podesta



Anni auf der Suche

Jugendbriefe der Annemarie Wächter

Die Tagebucheintragungen und Briefe einer jungen Frau aus den turbulenten Jahren nach dem I. Weltkrieg zeigen ihre Suche nach Sinn und Wahrheit. Dieser Band wird alle jene ansprechen, die wie Anni genug haben von der Oberflächlichkeit und dem Materialismus unserer Zeit.

Johann Christoph Arnold

Was bedeutet es, ein erfülltes Leben zu führen? Beim Lesen wird diese Frage überzeugend beantwortet. Ich glaube, dass sich viele in diesen Zeilen wiederfinden werden.

Plough Publishing House 150 Seiten, Paperback
EUR 7,00



Wer vergibt, heilt auch sich selbst

Geschichten und Erfahrungen

Johann Christoph Arnold

Wer Haß, Bitterkeit und Wut in sich hineinfrisst, tut sich selbst nichts Gutes. Arnold erzählt eindrucksvolle Geschichten über die Kraft der Vergebung. Ein Buch, das wieder auf Leben lässt, auch wenn Verletzung und Groll ganz tief sitzen.

Johannes Rau

In einer Zeit, die vielfach durch schnellen Konsum und eigensüchtiges Gewinnstreben gekennzeichnet ist, bekommt man hier einen anderen Blick auf die wesentlichen Fragen des Lebens.

Kreuz Verlag 156 Seiten, Paperback **EUR 8,60**



Innenland

Ein Wegweiser in die Seele der Bibel

Eberhard Arnold

In diesem anspruchsvollen Werk legte Arnold die Gedanken nieder, auf denen er sein ganzes, großes Lebenswerk begründete und weiterführte.

Dieser völlig neu bearbeitete "Wegweiser in die Seele der Bibel und in den Kampf um die Wirklichkeit" ist ein herausfordernder Aufruf, unseren durch Gewalt und Gewinnsucht geprägten Alltag von der Bergpredigt bestimmen zu lassen und das Evangelium vom Reich Gottes schon hier und heute zeichenhaft zu leben.

Thomas Merton

Aus seinem Werk spricht echtes, wahrhaft biblisches Christentum, das mich zutiefst bewegt.

Brendow (nur bei Der Pflug erhältlich)

5 Bände (Das inwendige Leben; Der Kampf des Gewissens; Das Erleben des Gottesfriedens; Licht und Feuer-Heiliger Geist; und Das lebendige Wort) **je EUR 3,80**

Alle Bände zusammen **EUR 12,80**





Seite >> Artikel >> Stöbere mal in unseren Online-Artikeln

Articles

Books in print

Free ebooks

Topics

About us

Contact us

Recent Articles

September 21, 2011 :
Protecting Innocence:
Crisis, Sandusky, and Sex
Abuse in Schools

September 21, 2011 :

Alle Artikel aus Plough Books

Bedrückt dich Groll oder Neid; stehst du vor einer Ehekrise; sorgst du um die Erziehung deiner Kinder oder verfolgen dich unreine Gedanken in diesen Artikeln kannst du Trost und Hilfe finden und gestärkt werden zu alltäglichen Fragen...



Muss ich meine Sünden bekennen?

Eine Frage, die so manchen umtreibt:
Wie kann eine neue Richtung in mein Leben kommen?
Wie finde ich Gottes Wegweisung?



Zurück zur Bibel?

Habt Ihr es schon einmal erlebt, dass jemand mit
Bibelworten schmeißt? Ich schon...



Die erste Sünde

Besucher sind herzlich willkommen:

Sannerz-Gemeinschaft
Lindenstrasse 13
36391 Sinnatal-Sannerz

Darvell Community
Brightling Rd., Robertsbridge
East Sussex TN32 5 DR
GROSSBRITANNIEN

Holzland-Gemeinschaft
Talweg 18
07639 Bad Klosterlausnitz

Kostenlose E-Bücher
www.plough.com